

Die Fremde Situation als standardisiertes Verfahren zur Klassifizierung von Bindungsverhaltensmustern (Karin Grossmann/Klaus E. Grossmann)

Die Fremde Situation (FS) ist ein standardisierter Ablauf von Episoden zur Erfassung der Bindungsqualität eines Kleinkindes. Sie wird in einem mit Spielzeug attraktiv ausgestatteten, aber für das etwa 12 Monate alte Kind und seine Bindungsperson fremden Raum durchgeführt. Fremdheit ist notwendig, um das Bindungssystem zu aktivieren und dadurch sichtbar zu machen. Die Durchführung erfolgt in 8 Episoden – jede ist maximal 3 Minuten lang – die nach einem festgesetzten Schema abfolgen, so dass die Situation für alle Kleinkinder vergleichbar ist. Tabelle 11.3.2

beschreibt die Abfolge der Episoden und die Verhaltensweisen des Kindes, die der Klassifikation dienen. Der Stuhl der Mutter steht abseits vom Spielzeug, so dass deutlich zwischen Bindungs- und Explorationsverhalten unterschieden werden kann. Abbildung 11.3.5 zeigt die prinzipielle Anordnung: Auf der einen Seite befindet sich die Mutter, auf der anderen Seite ist die interessante Welt. Die Mutter wird gebeten, selbst keine Initiative zu ergreifen, um dem Kind keine Entscheidungen abzunehmen. Natürlich soll sie auf das Kind reagieren, wenn es sich an sie wendet.

Tabelle 11.3.2 Die Fremde Situation für Einjährige (Ainsworth et al., 1978).

Episode*	Anwesend	Beobachtungsschwerpunkte
1	Mutter, Baby, einführende Person	Spontane Trennung von der Mutter
2	Mutter, Baby	Exploration, Spielqualität, Kommunikation zwischen beiden
3	Mutter, Baby, fremde Person	Reaktion auf fremde Person, Aufbau einer Spielbeziehung zur Fremden, Rückversicherung zur Mutter
4	Baby, fremde Person	Trennungsschmerz, Spielbeziehung, Suchverhalten, Spielqualität
5	Mutter, Baby, fremde Person geht sofort	Grußverhalten, Bindungsverhalten, sichere Basis, Rückkehr zum Spiel, Bewertung auf den Interaktionsskalen Nähe Suchen, Kontakt Erhalten, Kontakt Widerstand und Nähe Vermeiden
6	Baby allein	Trennungsschmerz, Spielqualität, Bewältigungsstrategie
7	Baby, fremde Person	Spezifisches Grußverhalten zur Fremden, Bereitschaft, sich trösten zu lassen, Spielqualität, Suchverhalten
8	Mutter, Baby	Grußverhalten, Bindungsverhalten, sichere Basis, Rückkehr zum Spiel, Bewertung auf den Interaktionsskalen Nähe Suchen, Kontakt Erhalten, Kontakt Widerstand und Nähe Vermeiden

* Jede Episode dauert maximal 3 Minuten, wird aber verkürzt, wenn das Baby weint

Mit jeder Episode wird die Verunsicherung und damit die Schutzbedürftigkeit des Kindes gesteigert. Das gilt für alle Kinder, unabhängig davon, wie sie im einzelnen ihre Verunsicherung zeigen und welche Bindungsqualität sie haben. Die Mutter, die in der zweiten Episode noch anwesend ist, wenn sich die Fremde dem Kind nähert, verlässt bald den Raum. Nach einer Wiedervereinigung gibt es noch eine Trennung, die die meisten Kleinkinder nur mit großem Protest zulassen. Spätestens in dieser Episode wird bei allen Kleinkindern das Bindungssystem, d. h. ihr Streben nach Schutz durch Nähe, aktiv. Schon in den vorangegangenen Episoden wurde das Explorationsverhalten der Kleinkinder geringer, was für eine Aktivierung des Bindungssystems auf Kosten des Explorationssystems spricht. Die unterste Kurve der rechten Graphik in Abbildung 11.3.6 stellt im Mittel den

Verlauf des Explorationsverhaltens für die Einjährigen der Baltimore-Untersuchung während der Fremden Situation dar (Ainsworth & Bell, 1970; Ainsworth et al., 1978). Die übrigen Kurven dieser Abbildung zeigen einen vergleichbaren Verlauf des Explorationsverhaltens von Krabbelkindern in so verschiedenen Kulturen wie Deutschland, Japan und Papua-Neuguinea (K. E. Grossmann et al., 2003a). Die Werte von Exploration und Spiel sind am Anfang bei den meisten Kindern hoch, nehmen ab, wenn die Mutter zum ersten Mal abwesend ist (Episode 4), steigen kurz wieder an, wenn sie wieder da ist (Episode 5), und fallen stark ab, wenn die Kinder allein sind (Episode 6) oder nur die Fremde anwesend ist (Episode 7). Selbst wenn die Mutter am Ende zurückkehrt (Episode 8), explorieren die meisten Kinder nicht mehr so häufig wie am Anfang. Sie beäugen sehr aufmerksam jede Bewegung der Mutter, aus Angst,

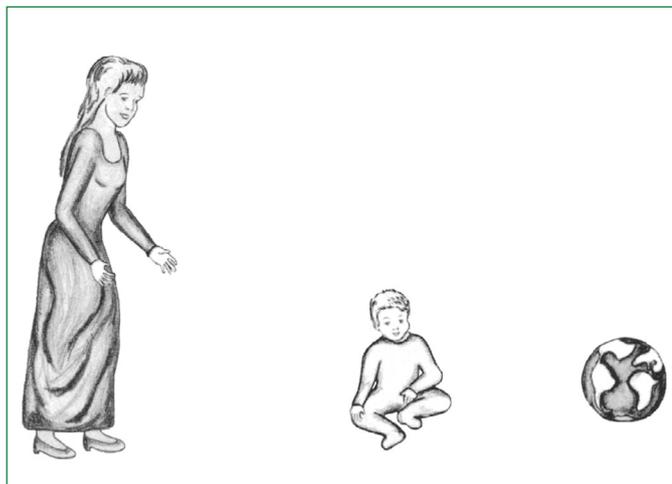


Abb. 11.3.5 Anordnung der Fremden Situation. Das Kind muss sich entscheiden, ob es bei der Mutter sein will oder die interessante Welt (Spielsachen) erkunden möchte (Zeichnung Sue Kellinghaus).

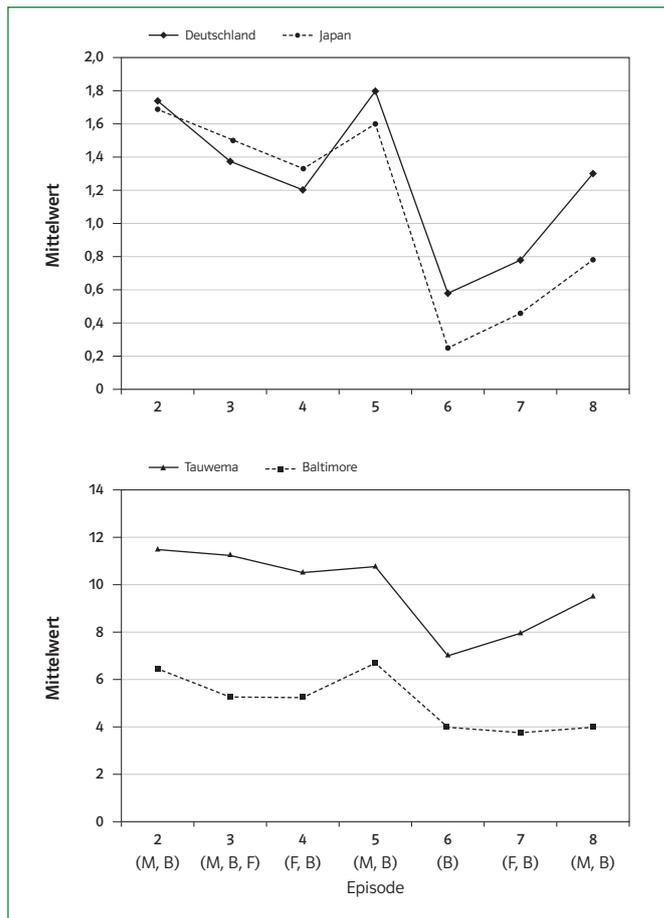


Abb. 11.3.6 Verlauf des Explorationsverhaltens von ca. 12 Monate alten Krabbelkindern pro Episode in der Fremden Situation in Untersuchungen in Deutschland, Sapporo (Japan), Tauwema (Papua-Neuguinea) und Baltimore (USA). – Linke Graphik: Mittelwerte der Explorationsintensität bewertet auf einer 3er-Skala. Rechte Graphik: Mittelwerte der Explorationsintensität bezogen auf Anzahl der 15-Sek.-Intervalle (M = Mutter, B = Baby, F = Fremde).

wieder verlassen zu werden. Wie Abbildung 11.3.6 zeigt, ist dieses Grundmuster des Verlaufs der Exploration bei allen bislang untersuchten Völkern beobachtbar (vgl. auch van Ijzendoorn & Sagi, 1999).

[...]
Die Fremde Situation ist methodisch gesehen weder ein psychologischer Test noch ein Experiment, sondern eher ein provoziertes Mini-Drama, eine kontrollierte, systematisierte Situation für ethologische Beobachtungen, die eine kundige Diagnose von Bindungsverhaltensstrategien unter standardisierten Spiel- und Trennungssituationen erlaubt. Der Begriff von einer (nicht rational gesteuerten oder geplanten) kindlichen „Verhaltensstrategie“ wird deshalb oft verwendet, weil es das letztendliche „Ziel“ des Kindes ist, „in der Fremde“ nicht verlassen zu werden. Zu diesem Zweck verhält es sich entsprechend seiner bisherigen Erfahrungen mit der Bindungsperson, um bei subjektiv empfundener Belastung beruhigt und nicht zurückgewiesen zu werden. Aus diesem Grund validierte Ainsworth die Verhaltensstrategien der Kleinkinder in der Fremden Situation an ihren zuvor beobachteten Interaktionen zu Hause mit der Mutter.

Trennungs- und Wiederkehrsituationen kommen vielfach im Rahmen von alltäglichen Erfahrungen vor, z. B. wenn das Kind zeitweilig von anderen betreut wird. Man könnte sie deshalb im Prinzip auch unter „natürlichen“ Bedingungen beobachten, wenn diese nicht so unterschiedlich hinsichtlich Trennungsdauer, Vertrautheit der Betreuerin und Umgebung und Verfassung des Kindes wären. Diese Faktoren werden in der Fremden Situation umsichtig kontrolliert. Das im Kind entstehende Trennungsleid selbst kann allerdings nicht „objektiv“ kontrolliert werden, sondern ist nur am Verhalten des Kindes und neuerdings, wenn physiologischer Stress auftritt, an physiologischen Parametern zu erkennen (Spangler & Grossmann, 1993; Spangler & Schieche, 1998).

Die Erfassung der Bindungsqualität in der Fremden Situation ist bisher nur für einen Altersbereich von 11 bis höchstens 20 Monaten validiert worden. Danach ist im Einzelfall oft unklar, ob diese spezielle Situation noch zuverlässig das Bindungssystem aktiviert, weil geistig weiter entwickelte Kinder mit Hilfe der Sprache und ihres Wissens kurze Trennungen schon kompetent überbrücken können, wenn z. B. die Bindungsperson mit dem Kind die Trennung bespricht und das Kind einwilligt (K. E. Grossmann et al., 2003; Marvin, 1977; Solomon und George, 1999a).

Aufgaben

1. Erläutern Sie die Vorgehensweise bei der „Fremden Situation“. Verwenden Sie dazu Ihre bereits erworbenen Kenntnisse zur Bindungstheorie.
2. Erklären Sie die drei Abbildungen.